

„Kirche oder Kasse – ich helfe, wo ich gebraucht werde“

Von Petra Bremser



Ihr Markenzeichen: Rote Haare, große Hilfsbereitschaft und eine tolle Stimme!

Ihr Name: Martina Schrickler. Kaum jemand, der die 61jährige in Gravenbruch nicht (er)kennt!

Zwischen 1986 und 2004 wohnte sie mit Sohn und Tochter im Isenburger Stadtteil. Ihren erlernten Beruf als Schau-Werbegestalterin konnte sie nicht lange ausüben. Seit 1989 findet man Martina in einem Lebensmittel-Markt an der Kasse. „In 27 Jahren kennt man hier im Grunde jeden Kunden. Und auch dessen Freuden und Nöte“, sagt sie. Dass sie dafür ein Ohr hat und auch oft helfen kann, hängt vielleicht mit ihrer großen Leidenschaft, dem Singen in Chor und Kirche, zusammen.



Martina Schrickler vor dem Mosaik in der Gravenbrucher Kirche

„Als ich 1986 in großen privaten und finanziellen Schwierigkeiten steckte, hat mir die katholische Gemeinde Sankt Christoph – allen voran der damalige Pfarrer Norbert Bachus – sehr geholfen. Etwas, das ich nie vergessen werde. Als Dankeschön bringe ich seitdem meine Stärken ein“, sagt sie.

Und die sind vielfältig: Martina Schrickler hat 2003 den großen Gemeindesaal gestrichen, Vorhänge genäht, hat die kleine Kapelle und den Altarraum der Kirche verschönert. Fertigt für den alle zwei Jahre stattfindenden Weihnachtsmarkt in Sankt Christoph mit einigen Damen Kränze und Gestecke. Dafür opfert sie extra eine Woche ihres Urlaubs. Aber die größte Stärke ist ihre Stimme!

Wenn sie im Gottesdienst als Kantorin mit ihrem wunderschönen Mezzo-Sopran das Kyrie, Gloria oder Sanktus anstimmt, glaubt man, sie sei professionelle (Opern-)Sängerin gewesen. Frau Schrickler lacht: „Nein, nein, ich habe die Gesangsstimme offenbar von meinen Eltern und Großeltern als Geschenk mitbekommen. Ich habe mit 15 Jahren begonnen, im Chor zu singen; hatte nur ein Jahr Gesangsunterricht – mehr nicht“. Sie ist die Älteste von drei Schwestern. Patricia, die Mittlere hat ebenfalls eine schöne Stimme. Sie hat Musik studiert, eine Gesangs-Ausbildung und ist Kirchenmusikerin in Lübeck. Außerdem spielt sie Klavier und bildet Kinder in der musikalischen Früherziehung aus. Die jüngste Schwester lebt in Berlin, hat „mit Musik nur das Hören gemeinsam“.

Seit 2003 singt die immer fröhliche Martina in verschiedenen Chören, hat so auch ihren Lebensgefährten Manfred kennengelernt, der als Organist in Sankt Christoph hilft. Beide wirken ehrenamtlich in Gottesdiensten, bei Kirchenkonzerten („eines der überragenden war im Kölner Dom“). „Wir wohnen in Langen. Deshalb sind wir beide auch Mitglieder im Kirchenchor der St.-Albertus-Magnus-Gemeinde in Langen.“

www.neu-isenburg.de/Lebensraum/Ehrenamt



Martina und ihre Schwester Patricia beim Konzert in Gravenbruch

Zurück nach Neu-Isenburg. Alle zwei Jahre – dann nämlich, wenn der Weihnachtsmarkt der katholischen Schwester-Gemeinden nicht in Gravenbruch, sondern in Heilig Kreuz stattfindet, gibt Martina Schrickler ein Adventskonzert in Sankt Christoph. Dieses Jahr ist es wieder soweit.

Am 3. Advent (11. Dezember) um 17 Uhr. Bei freiem Eintritt treten außer ihr das Ensemble „Männer“ aus Egelsbach und die Jugendband von Sankt Christoph auf. Ihre große Hilfsbereitschaft ist für Martina weder in der Gemeinde noch im Lebensmittelmarkt eine Last. Sondern Dankbarkeit und Freude.



DIETZ
Glasbau GmbH

Unser Team wünscht allen Kunden, Bekannten, Freunden und Geschäftspartnern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes glückliches neues Jahr

Luisenstraße 56 · Neu-Isenburg
☎ 0 61 02 / 800 284
info@dietz-glasbau.de

WERU
Fenster und Türen fürs Leben

Dezember

Du hast mir viel zu viele dunkle Stunden, und dein Gesicht ist fahl und nebelgrau, seit Tagen scheint die Sonne mir verschwunden, der Himmel wird wohl niemals wieder blau.

Die Feuchtigkeit liegt schwer auf kahlen Zweigen, aus denen ab und zu ein Tropfen fällt, und die bizarr zum grauen Himmel zeigen in eine fröstelnd klamme Winterwelt.

Doch in der Stadt fließt Hektik in die Straßen und grelles Licht verdrängt die Dunkelheit. Popanze tanzen und verführen die Massen zu abgeschmackter Weihnachtsseligkeit.

Ich bin, Dezember, dir nicht sehr gewogen, am trüben Himmel hängt Melancholie, und drunten hat die Weihnacht sich verbogen zu einer lächerlichen Parodie.

Von Wolfgang Lamprecht

Ich wünschte mir, es würde endlich schneien, dann deckte Weiß das Graue gnädig zu, es dämpfte all das Schrilla und das Schreien und alles käm für kurze Zeit zur Ruh.

Dann ginge ich hinaus aus diesem Treiben aus dieser Stadt ins trübe Dämmerlicht und saugte auf das klare kalte Schweigen wie ein kristallenes Adventsgedicht.

Der Weihnacht folgen triste leere Tage, die scheinbar aus der Zeit gefallen sind, an denen ich mit Mühe nur ertrage die Kälte, Nässe, Dunkelheit, den Wind.

Doch wenn die düstern Raunächte vergangen, schau wir zurück auf das, was wichtig war, und durch ein großes lichtiges Tor gelangen wir in ein neues, hoffnungsvolles Jahr.